Bemerkungen zur Ökologie von Hygrotus quinquelineatus ZETT.

Von J.Kleß, Konstanz

Im Jahrgang 4 (1969) dieser Mitteilungen wurde über die Entdeckung des hochnordischen Hygrotus guinquelineatus ZETT. in den Rheinwäldern bei Kappel südwestlich Lahr berichtet. Inzwischen konnte ich in mehreren älteren Sommlungen Belege dieser Art aufstöbern und den Käfer auch an verschiedenen Stellen der Umgebung von Konstanz in größerer Zohl nachweisen. Alle bisher bekanntgewordenen mitteleuropäischen Fundplätze liegen in unmittelbarer Nähe des Rheins, vom Bodensee bis in die Gegend von Lahr. Eine Zusammenstellung wurde in den Beiträgen zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland", Bd. 28, 123 - 125 (1969), veröffentlicht. Im folgenden sollen über die ökologischen Ansprüche des Tieres einige Einzelheiten mitgeteilt werden.

1. Jahreszeitliches Auftreten.

Berücksichtigt man alle bisherigen Funde, so ergibt sich ein erstes Häufigkeitsmaximum im Mai und Juni, ein zweites im September. In den dazwischen liegenden Monaten Juli und August findet man die Art nur sehr selten. Das stimmt ganz mit dem überein, was man auch sonst von Dytisciden gewohnt ist. Einige Nachweise stammen aus dem Oktober. Über diese Oktoberfänge sei noch eine briefliche Mitteilung von Dr.J.P.WOLF, Basel, angefügt: "Bezüglich versicolor beobachtete ich mehrfach im Oktober riesige Winterlager. Da, wo Grundwasser durch Sand- oder Geröllboden in einen Sec oder ein Altwasser sickert, sah ich diese schmucken Käferchen in Unmenge eingegraben, während im freien Wasser nicht ein Stück die Gegenwart der Art verriet." Die WOLF'schen aversicolor" konate ich in Zürich im Entomologischen Institut der Eidgenössischen Tochnischen Hochschule untersuchen. Es handelt sich dabei zu über 50% um quinquelineatus. Das geschilderte Überwinterungsverhalten dürfte also für beide Arten, Hygr.versicolor und Hygr.quinquelineatus, typisch sein.

2. Inspriiche an das ohng wasser

In Fließgewässern tritt <u>quinquelineatus</u> nicht auf. Das entspricht der Erwartung, schon di runde Körperform weist die <u>Hygrotusarten</u> als Käfer stillen lassers aus. Auch in Seen und größeren Leihern konnte ich das lier bisher nur in ganz wenigen Stücken nachweisen.

Mice liegen die Verhältnisse nun bei Kleingewässern? In Mooren und Rieden finden wir solche asseransemmlungen, innerhalb des Verbreitungsgebietes von quinquelineatus etwa im Briskircher Ried bei Friedrichshafen, im bollmatinger und Ulmisried bei Konstenz oder an den Buchenseen bei Radolfzell. Mirgends konnte dort quinquelineatus festgestellt worden, defür aber Hygr. decoratus, ein charakteristischer Detiscide kleiner Moortümpel.

Andere Kleingewässer, die Lich menchmel erstaunlich lange helten, und regelmäßig von einigen Scheinmkäfern besiedelt werden, sind pflenzenlose Lachen in Kiesgruben oder Efützen in Traktorspuren auf Feldwegen. Hier findet men meist Guignotus pusillus und sonst ein paer anspruchslose Arten, aber keinen Hygrotus.

In Gräben und Senken auf liegen und Feldern sam eelt sich oft Regenwasser von den umliegenden Flächen. Es ist so nährstoffreich, daß sich im Frühjahr rasch diehte Algenwatten bilden. Nach Mygr. quinquelineatus wird man an solchen Stellen vergeblich suchen. Anscaena- und Laccobius-Arten treten auf, aber keine Dytisciden, wahrscheinlich infolge der starken mechanischen Behinderung durch die Algenfäden.

Selten genug trifft man auf winzige Tümpel, nur wenige Quadratmeter groß und nicht einmal knietief, aber mit reichem eflanzenwuchs. Ihr sauberes und klares Wasser erwärmt sich bei Sonnenschein schr stark, oft stärker als die Luft. Von solchen Stellen stammt der weitaus größte Teil meiner guinquelineatus Stücke. Ich möchte daher annehmen, deß vir hier den eigentlichen Biotop der Art vor uns haben. Auch in Russisch-Karelien lebt der Käfer alokal und vereinzelt in ganz kleinen Regenwasseransammlungen auf nassen wiesen.

Der Vermerk "Altvasser" auf einigen Fundortstiketten von Belegstücken in der schon erwähnten Sammlung J.E. WOLF paßt ebenfalls zu dieser Feststellung.

Eine Ausnahme scheinen nur mehrere Exemplare von quinquelineatus zu machen, die HORION im September 1954 in einer
flachen Bodenseebucht am Reichenauer Damm fing. HOCH erwähnt sie
in seiner Arbeit über die Wasserkäfer des Bodensecs als
"versicolor". Allerdings ist es bei diesen Tieren nicht sicher,
ob sie aus dem See stammen oder etwa aus einem Randtümpel, denn
es herrschte Hochwasser und die Uferwiesen waren überschwemmt,
was KOCH in seiner Veröffentlichung ausdrücklich hervorhebt.
Es besteht natürlich die Möglichkeit, daß sieh die Käfer wirklich
in der Bucht entwickelten; sie ist bis weit hinaus sehr flach,
und Pflanzen sind reichlich vorhanden. Han kann aber auch daran
denken, daß die winzigen Dytiseiden zugeflogen sind, denn Kleingewässer trocknen in den Sommermonaten oft aus. Ihre Bewohner
zerstreuen sich dann in die Umgebung und finden sich schließlich
auch in Biotopen ein, in denen sie sonst nicht heimisch sind.

Anschrift des Verfassers: Dr. J.Kleß, 775 Konstanz, Peter-Rosegger-Weg 3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: <u>5_1970</u>

Autor(en)/Author(s): Kleß Jürgen

Artikel/Article: Bemerkungen zur Ökologie von Hygrotus quinquelineatus Zett. 4-6